

# Der Flitzmajor

MUNICIPALISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT  
UNTER MITWIRKUNG VON OSKAR MEISTER, WERBAU

Er war und blieb bei guter Stimmung und das übertrug sich auch auf die Baronin. Fröhlich und lustig miteinander plaudernd saßen sie zusammen, bis dann ganz plötzlich über sie beide jene undefinierbare Stimmung kam, aus der heraus sich der Flitz entwickelt. Ohne daß er es selbst bemerkte und auch ganz unbeabsichtigt, war er mit einemmal wieder der Hofmacher geworden, als den man ihn in seiner alten Garnison konnte, und die Baronin gestand es sich ein, die Rolle des anscheinend Verliebten stand ihm gut. Voller Vergnügen lauschte sie seinen Worten, die ihren Weg nicht nur zu ihrem Ohr, sondern auch ein ganz klein wenig in ihr Herz fanden. Sie hatte in den letzten Tagen viel an ihn gedacht und sich herzlich und aufrichtig getraut, als er heute abermals um Erlaubnis bat, zu ihr kommen zu dürfen. Er hatte davon gesprochen, er könne ebenso wie Tobias, wenn auch in anderer Art, im Schlamassel und nur sie mit ihren kleinen Händen könne ihn herausreißen. Das hatte ihr Spaß gemacht, ihr aber auch ein klein wenig geschmeichelt, und sie war wirklich froh, ihm jetzt seine gute Botschaft wieder verschafft zu haben.

Ja, sie hatte in der letzten Zeit viel über ihn nachgedacht. Daraus war wohl auch ein Brief ihres alten Verehrers, des Grafen Hermsdorf, schuld gewesen, der sich nach ihrem Befinden erkundigte und der zugleich der sicheren Ermahnung Ausdruck gab, sie auch in diesem Winter wieder in Ebersdorf zu sehen. Er rechnete mit aller Bestimmtheit darauf, sie zähle mit Ungeduld die Tage, bis es wieder so weit sei, und er hoffe, dieses Mal seinen Aufenthalt länger als gewöhnlich ausdehnen zu können, da das Befinden seiner Mutter, die sich trotz ihres Herzeleidens so wohl fühlte, daß sie mit ihrer Gesellschafterin den Winter über an die Riviera gehen wollte, glücklicherweise zu seiner Beurlaubung Veranlassung gäbe. Gewiß, sie wußte, mit welcher Liebe der Graf an seiner Mutter hing, aber die Worte „glücklicherweise“ hatten sie trotzdem ein klein wenig verstimmt, das hätte er sich nach ihrer Meinung sparen können, denn aus dem Klang doch heraus, daß vorläufig an eine Heirat zwischen ihnen nicht zu denken sei, und fast hörte es sich so an, als ob er sich darüber freute. Das war in Wirklichkeit sicher nicht der Fall, aber gleichviel, sie hatte eigentlich zum erstenmal sehr ernsthaft darüber nachgedacht, ob es denn eigentlich einen Zweck habe, sich jahraus, jahrein von dem Grafen den Hof machen zu lassen, ohne in absehbarer Zeit einen Schritt weiterzukommen.

Vielleicht hätte sie trotzdem ruhig und geduldig weiter auf ihn gewartet, wenn nicht plötzlich Freix von Fiegebach aufgetaucht wäre. Der junge Offizier gefiel ihr wirklich und sie glaubte dessen sicher zu sein, daß sie nicht zögern würde, ihn zu erheben, wenn er im Laufe der Zeit um sie werben sollte. Ob es je dazu kam, mußte die Zukunft lehren, vielleicht, daß aus dem Spiel doch eines Tages Ernst wurde, vielleicht, daß er doch bei ihr Feuer fangt, wenn er das nicht bei einer andern tat. Und auch der Gedanke an diese andere hatte sie in der letzten Zeit verfolgt, gerade, weil er vor der so wenig sprach. Sollte Fräulein Putti, deren Schönheit auch sie neidlos anerkannte, wirklich so gar keinen Eindruck auf ihn gemacht haben? War er auch in der Hinsicht anders als die übrigen Offiziere seines Regiments? War er so verwöhnt, daß er achlos an Fräulein Putti vorüberging? Und wenn selbst die mit ihrer Schönheit und ihrer Jugend keinen Wunsch in ihm wecken ließe, wie sollte da sie selbst —

Auch jetzt, während sie zusammen plauderten, während er fortfuhr, ihr den Hof zu machen, halb ernsthaft, halb scherzend und übermütig, so daß sie kaum aus dem Lachen herauskam und ihn auch schon deshalb gern hatte, weil er ihr Gelegenheit gab, lustig und fröhlich zu sein, auch jetzt dachte sie fortwährend an Putti, und ihrer selbst kaum bewußt, wurde die Eifersucht ein klein wenig in ihr wach, die Eifersucht und die Furcht, die könne daran schuld sein, daß dieses Spiel vielleicht frühzeitig ein Ende fände.

Die Baronin wachte sehr genau, was war es nicht und mit ihren Worten würde sie die Stimmung zerreißern, aber sie hätte keine Frau sein müssen, um der Versuchung nicht zu unterliegen. So benutzte sie denn die erste Gelegenheit, die sich im weiteren Verlauf des Gesprächs bot, um darauf hinzuweisen, daß ja nun in den nächsten Tagen die gesellschaftliche Saison beginne, um im Zusammenhang damit die Frage an ihn zu richten, wie ihm denn eigentlich Putti gefalle.

Er blühte ganz überaus auf und sah sie verwundert an: „Wie kommen Sie denn nur plötzlich auf das Korbmädel, aber wie man sie sonst hier nennt?“

„Gott, ich meine nur so,“ gab sie zur Antwort, „die Frage liegt doch nahe, denn sicher werden Sie Fräulein Putti jetzt sehr häufig zu Tisch führen. Die Auswahl an jungen Mädchen ist ohnehin gering, man wird Ihnen Fräulein Putti schon deshalb sehr oft als Tischdame geben, weil Sie doch ihr Lebensretter sind.“

„Hat sich was mit Lebensretter,“ meinte er, „ja, wenn der Acker wenigstens noch toll gemessen wäre, aber nichts von dem. Bei der Obduktion des Kadavers hat es sich ergeben, daß das Vieh lediglich an Würmern litt, das allerdings in so hohem Grade, daß die ihn rabiot und tosend machten.“

Dann war die Gefahr, in der Fräulein Putti schwebte, erst recht sehr groß, warf die Baronin ein, „ich habe einen ähnlichen Fall vor ein paar Jahren hier auf dem Gute erlebt. Ein toller Hund ist nicht halb so gefährlich wie ein Tier, das die Würmer in solche Mäße verkehren, daß es alles anfaßt, was ihm in den Weg kommt. Fräulein Putti hat alle Ursache, Ihnen sehr dankbar zu sein.“

„Nein, lieber nicht,“ wehrte er ab, „denn mit der Dankbarkeit eines jungen Mädchens ist das immer so 'ne Sache. Die fängt da womöglich gleich an zu lieben, und als Mann geliebt zu werden, ist nur dann schön, wenn man wieder liebt. Na, und daran denke ich nicht, ich hätte es gar nicht erst nötig gehabt, das dem Platon zu versprechen.“

„Ach so, ja richtig, der ist ja jetzt ihr neuester Hofmacher,“ stimmte die Baronin ihm bei, und wenn das, was sie bisher von ihm zu hören bekam, ihr eigentlich vollständig hätte genügen können, so sagte sie jetzt trotzdem: „Aber Sie haben mir noch nicht darauf geantwortet, wie Putti Ihnen gefällt.“

„Reinen Sie äußerlich oder innerlich, Baronin?“

„Natürlich auch innerlich,“ meinte sie, über seine Frage belustigt.

Soeben erschienen:

## „Einst und jetzt“

30 Walzer aus alter und neuer Zeit für Klavier zu zwei Händen 30 (Ungedruckte Original-Ausgaben)

### BAND I

- I. Große Walzer:**  
1. Joh. Strauß . . . Kaiser-Walzer  
2. Joh. Strauß . . . Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust  
3. Launer . . . Hoboli-Tanze  
4. Fetras . . . Königsmal  
5. Faust . . . Theresen-Walzer  
6. Lehar . . . Zierens-Tänze  
7. Kratal . . . Les dominos gracieux  
8. Fall . . . Rose von Stambul  
9. Fetras . . . La Barcarole  
10. Translatour . . . Wiener Praterleben

### II. Valses Boston:

11. Meyer-Helmund . . . Bälgeflöten  
12. Deilbes . . . Valz' brava a Coppia  
13. Schebek . . . Monte Christo  
14. Fisher-Thompson . . . Rio Nigra  
15. Kotler . . . Monte Christo

### BAND II

#### I. Große Walzer:

16. Schuberladen . . . Walzer nach Motiven v. Fr. Schubert  
17. Ohlsen . . . Lützowen-Dorischwalzen aus Danzig  
18. Jos. Strauß . . . Die Weiße Mondnacht auf der Auster  
19. Mätra . . . Verheiratete Liebe  
20. Fetras . . . Wenn die Füßchen sich heben  
21. Gilbert . . . Laster-Walzer  
22. Volstedt . . . Maria-Walzer  
23. Kalonda . . . Träume a. d. Ocean  
24. Guag . . . Träume a. d. Ocean

#### II. Valses Boston:

25. Drigo . . . Valse Boston aus Minionen des Haricots  
26. Bosc . . . Rose moussu (Mousser)  
27. Translatour . . . Nur wer die Schatzkammer kennt  
28. Engel-Berger . . . Manon  
29. Whitson . . . In Rauch einer Nacht

Viel Tänze sah man kommen und geh'n,  
Der Walzer aber bleibt immer besteh'n!

Ausgabe für Klavier pro Bd. M. 3.50  
Violine pro Bd. M. 2.—  
Cello pro Bd. M. 1.80

Künstlerisch. 8-Farbenlitho

Beide Bände (für Klavier) elegant gebunden Ganzleinen M. 6.—  
Vornehme Ausstattung

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder direkt vom Verlag  
**Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Täubchenweg 20**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

**Brehms Tierleben** Vierte, neu bearbeitete Auflage.  
Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Strassen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 18 Bände. In Leinen gebunden. . . . . 22 Reichsmark  
In Halbleder gebunden. . . . . 28 Reichsmark

**Brehms Tierleben** Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neu bearbeitete Auflage von Dr. Walter Rable. Mit 681 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Ölgang usw. 4 Bände. In Leinen gebunden. . . . . 14 Reichsmark  
In Halbleder gebunden. . . . . 18 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Er dachte einen Augenblick nach, dann gab er zur Antwort: „Da kann ich Ihnen nur sagen, Baronin, innerlich kenne ich sie noch viel zu wenig, um mir darüber ein Urteil zu erlauben, aber äußerlich — da muß ich Ihnen betonen, daß ich mir selbst bei der ersten Begegnung mit ihr empfand: ich habe in meinem Leben wohl noch nie oder höchstens einmal ein so auffallend hübsches, junges Mädchen gesehen, und wenn ich der Sultan wäre, würde ich sie meinem Harem einverleiben.“

Das beunruhigte sie nun doch ein klein wenig, aber es klang trotzdem nur wie ein Scherz, als sie ihm jetzt, während sie ihm zugleich mit dem Finger drückte, zurief: „Sie wissen doch, lieber Freund, bei den Männern fängt die wahre Liebe mit dem Sinnensinn an.“

„Bei mir nicht, Baronin,“ widersprach er, „da hätte ich mich schon oft verleben und verheiraten müssen. Ich habe mir schon mandermal gewünscht, der Sultan zu sein, wenn es sich um eine junge Dame der Gesellschaft handelte, die ich mir und begehrenswert fand. Aber ehe da eine kommt, die mich leidlich durch ihr Weibchen so empfannt, daß ich nur um sie zu besitzen, mit ihr auf das Stodesamt fahre — einmal habe ich auf meinen Reisen ein solches Mädel gesehen. Ein hübsches Ding aus dem Kaukasus, schön und verführerisch wie die lebendig gewordene Sünde. Wäre die aus untern Kreisen gewesen, die hätte ich geheiratet, so aber dachte auch sie nicht an das Stodesamt, sondern begnügte sich mit einer bunten Perlenkette, die ich ihr um den Hals legte. Aber sonst? Bedinglich der Schönheit wegen? Ausgeschlossen, Baronin, und an Fräulein Putti denke ich überhaupt nicht.“

Aber als er dann spät am Abend endlich wieder in seinem Hotelzimmer war, dachte er, bevor er sich schlafen legte, doch sehr viel an sie, und das hatte seinen guten Grund. Trotz der späten Stunde fand er Herrn Schlossvogt noch wach vor, der ihn erwartete hatte, so daß er ganz verwundert fragte: „Warum sind Sie denn noch nicht in die Klappe marschieret? Ich bin doch kein kleines Kind, das jeden Abend zu Bett gebracht werden muß, und außerdem lege ich mich noch nicht schlafen, ich will noch eine Raucere rauchen.“

Fortsetzung folgt.

Auf meiner nach Bundesverpflichtung erbauten

## Regel - Bahn

werden noch tüchtige Regler und Reglerinnen aufgenommen.

R. Steingrüber, Gasthaus „Gute Quelle“

Einen flotten

## Möbel - Anstreicher

stellt sofort ein Malermstr. J. Holata, Radeburgerstr. 55.

Sonnabend Verkauf von

## Schweinefleisch

Hand von 1.— M. an  
Rindfleisch zum Kochen Pfd. 90 Pfg.  
zum Braten Pfd. 1.10 M.

## bauschlacht. Wurst

Hand 1.20 M.

Fischer, Südstraße.

## Schlafstelle

zu vermieten. Näheres zu erfragen in d. Geschäftsstelle des Blattes.

## Strassenkarte

für Nord- und Ostpreußen Preis 75 Pfg. empfiehlt HERMANN RÜHLE.

## KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard Schreibmaschine

## TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

## WEILWERKE A.-G.

FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Kaufmännische u. gewerbliche

## Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

